

Ludwig Sch mugge, Notizen zu einer bisher verschollenen Handschrift der „*Historia ecclesiastica nova*“ des Tholomeus von Lucca, QFIAB 57 (1977) S. 347–353, beschreibt den Codex Fondo Martini 204 der Biblioteca Capitolare Felinesiana in Lucca, ermittelt den Schreiber und ersten Besitzer der Hs. und vermag auch deren weitere Geschichte – zeitweise im Besitz von Th. Philipps (Nr. 8527) – zu rekonstruieren.
H. M. S.

James P. Carley, An identification of John Glastonbury and a new dating of his chronicle, *Mediaeval Studies* 40 (1978) S. 478–483, setzt die Entstehungszeit der *Cronica* Johannis von Glastonbury gegen 1340–1342 an und plädiert für eine Identifizierung Johannis mit dem schon bekannten Theologen, Geschichtsschreiber und Mönch von Glastonbury, John Seen.
Timothy Reuter

Vita Caroli quarti. Die Autobiographie Karls IV. Einführung, Übersetzung und Kommentar von Eugen Hillenbrand, Stuttgart 1979, Fleischhauer und Spohn, 248 S. – In der Einleitung formuliert der Hg. noch einmal seine Ansicht, daß die Vita im Spätjahr 1350 entstanden sei (vgl. unten S. 278), und legt die Auffassung Karls über das Herrscheramt dar, die in der Vita zum Ausdruck kommt. Zur Ansicht des Hg., die Vita sei in den Monaten der schweren Erkrankung Karls entstanden, passen die stark theologisch gefärbten Kapitel 1, 2, 11–13 sehr gut. Es ist daher unverständlich, warum der Hg. zur Bedeutung dieser Passagen für den Gesamtaufbau der Vita keine Erklärung gibt. Auch der in c. 7 berichtete Traum, der wohl die Auserwähltheit Karls ausdrücken soll, oder andere Abschnitte, die den Aberglauben des Kaisers bezeugen (vgl. c. 8), bleiben ohne Erklärung. Die Erläuterungen beschränken sich auf den Nachweis von Bibelzitierten und die Identifizierung der vorkommenden Personen. Über die Übersetzung von A. Blaschka (1956) hinaus enthält die vorliegende Ausgabe einen ausführlichen Kommentar zu den berichteten politischen Vorgängen. Die Übersetzung ist manchmal recht frei, doch ist die nüchterne Sprache des Hg. der Sprache der Vorlage adäquat.

W. H.

Nicole Grévy-Pons – Ezio Ornato, Qui est l'auteur de la chronique latine de Charles VI, dite du Religieux de Saint-Denis? *BECh* 134 (1976) S. 85–102: aller Wahrscheinlichkeit nach Michael Pintoin, im Februar 1421 verstorbener Kantor des Klosters (zur Chronik vgl. *Rep. font.* 3, 432).
A. G.

Guy Philippart, Les légendiers latins et autres manuscrits hagiographiques (Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 24–25) Turnhout 1977, Brepols, 138 S. – Die Grundlage für diese Darstellung der Legendarien und Sammlungen von Heiligenviten bietet die Diss. des Vf., eine Geschichte der Überlieferung der *Passio* Cypriani (BHL 2037–38); dabei wurden 105 Hss., die diese *Passio* enthalten, ausgewertet. – Die ältesten Hss. von Legendarien stammen aus dem 8. Jh. Im 9. Jh. sind solche Hss. aus der gesamten Francia, aus Alemannien, dem Alpen- und Donauraum erhalten; kaum vertreten sind Italien, Aquitanien und Spanien; gar nichts kommt aus England und dem übrigen Europa. Die Größe dieses Verbreitungsgebiets verändert sich auch im weiteren Verlauf des MA kaum, nur daß Italien einen stärkeren Anteil an Legendar-Hss. liefert. Die Mitte des 13. Jh. bildet in der Geschichte der Herstellung und Verbreitung von Legendaren